

09. Mai 2015, 00:00 Uhr

09. Mai 2015, 00:00 Uhr Update: 09. Mai 2015, 00:51 Uhr

## Auf den Spuren von Hermann Lenz

**Hohenlohe Ein literarischer Wanderweg verbindet Künzelsau und Langenburg – Einweihungsfeier am 12. Mai**

Von unserer Redakteurin Barbara Griesinger

Das Land ist so wie es in meiner Kindheit gewesen ist, nur dass halt ein paar Trecker Heuerntewagen auf eine Wiese ziehen", das schrieb Hermann Lenz über seine Wanderungen in Hohenlohe, die er in den 50er Jahren immer wieder gern von Langenburg aus unternahm. Das Hohenloher Land aus dem Blick von Hermann Lenz aus erleben können Wanderfreunde nun auch auf dem 17 Kilometer langen Hermann-Lenz-Weg. Er führt von Künzelsau, wo der Schriftsteller seine elf prägenden Kinderjahre verbracht hat, eben nach Langenburg, wo sein Lieblingsdomizil im Urlaub noch heute steht, der Gasthof Post. "Lebensluft" atmete der Autor dort beim Post-Wirt Eugen Ziegler, den er als Herrn Stellwag in der letzten Ernst-Rapp-Erzählung verewigt hat.

Neue Route "Kindheit in Künzelsau, Urlaub in Langenburg – da muss man was draus machen", erklärt Claus Brümmer von den Künzelsauer Senioren und Seniorinnen, kurz Küss. Denn die Idee zum Wanderweg-Projekt wurde nach einer Führung der Senioren durch Langenburg geboren.

Die Küss-Senioren wollen Kraft und Ideen für Künzelsau und Hohenlohe einbringen und eben nicht nur "konsumieren und einen Vortrag nach dem anderen über uns ergehen lassen", wie ihr Vorsitzender Dr. Wolfgang Jörger zusammenfasst. Gut ein Jahr haben sie ihre Kraft und ihre Einfälle ins Wanderweg-Projekt gesteckt. Jetzt, im Wonnemonat Mai, soll die 17 Kilometer lange Strecke offiziell eingeweiht werden.

Der Hermann-Lenz-Weg ist ein Stück des Hauptwanderwegs HW 8 oder einer HW 8-Nebenstrecke. Er verläuft von Künzelsau über Kocherstetten hinauf zum Schloß Stetten und weiter an Vogelsberg und dem Bienenhof vorbei Richtung Laßbach, dann hinab ins Jagsttal nach Oberregenbach und hinauf nach Langenburg. Mit dem Profil von Hermann Lenz ist er nicht nur bestens ausgezeichnet. Unterwegs informieren insgesamt acht Tafeln die Wanderer über den Schriftsteller und die Hohenloher Landschaft. Kurze Lenz-Zitate geben einen Eindruck von dem, was dem Romancier zu seiner Zeit rund um Künzelsau und Langenburg so alles in den Blick gekommen ist. Die Zeiger der Künzelsauer Rathausuhr gehörten dazu. Sie "glänzten golden auf dem mit Schieferplatten ummantelten Glockentürmchen".

Natur pur Auch unterwegs gibt es vieles zu entdecken: Spuren, welche an Kocher und Jagst wieder heimische Biber hinterlassen oder Milane, die ihre Kreise über der Tälern ziehen. Wer die steilen Hänge unter den Wanderschuhe nimmt, kann einen Eindruck vom kargen Landleben früherer Zeiten bekommen, aber auch immer wieder wunderbar weite Blicke über das Land genießen, das sich an der Jagst "seit Lenz' Zeiten gar nicht so sehr verändert hat", wie Herman Stierle findet. Außerdem zeige der Weg, dass Hohenlohe viel mehr sei als die Region der Weltmarktführer und Astronauten, sind sich die Senioren einig. Deshalb wollen die Küss-Mitglieder und der Verein Stadtgeschichte Künzelsau den Weg immer wieder mit besonderen Wandererlebnissen beleben. Auch zur Einweihung der Strecke haben sie sich ein besonderes Datum ausgesucht: den 12. Mai, an dem sich heuer der Todestag von Hermann Lenz zum 17. Mal jährt.

Und da beide Städte – Künzelsau wie Langenburg – und obendrein viele Sponsoren das Wanderweg-Projekt unterstützt haben, wird der Weg am Einweihungstag sowohl von Langenburg, als auch von Künzelsau aus beschritten. Auf Schloß Stetten wollen sich die beiden Wandergruppen zur kleinen Einweihungsfeier treffen. Dort wird nicht nur eine der Tafeln enthüllt. In der Schlossbibliothek wird das eigens eingerichtete Hermann-Lenz-Zimmer eingeweiht. Die Organisatoren sind sich einig: Hermann Lenz hätte das alles mit einem erfreut-erstaunten "Sapperlot!" kommentiert.



Die Initiatoren des Hermann-Lenz-Wegs (von links) Volker Kopp, Hermann Stierle, Wolfgang Jörger, Claus Brümmer, Wilhelm Lüdemann wünschen sich zur Eröffnung des literarischen Wanderwegs viele Mitwanderer. Foto: Barbara Griesinger